

Pressespiegel 2015

Press Documentation 2015

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Dr. Reichmann

Datum
Date

29.06.2015 / KW 26



Kein Glück mit dem Automaten-Spiel

winwin. Investoren mit Ex-Kanzler Gusenbauer an Bord setzen Casinos-Chef Karl Stoss zu

Als ob Karl Stoss, Chef des Casinos-Austria-Konzerns (Casag), nicht schon genug Probleme hätte. Finanzminister Hans Jörg Schelling will billig verstaatlichen, private Bieter rittern dagegen. Bei der wertvollsten Beteiligung, den Lotterien (68 Prozent), deren Chef Stoss ebenfalls ist, hat sich der Erzrivale Novomatic eingekauft. Die Entscheidung über dreineue Casino-Konzessionen lässt auf sich warten. Und ob sein Vertrag, der Ende 2016 ausläuft, verlängert wird, steht in den Sternen.

Viel Stress für Karl Stoss. Am Freitagabend flatterte den Aufsichtsräten der Lotterien ein Brief ins Haus, der weiteres Ungemach verheißt. Eine Investorengruppe, mit der Stoss nach intensiven Verhandlungen fast ins große Geschäft mit Automaten gekommen wäre, pocht hartnäckig auf die Realisierung des Projekts. Mit dem dezenten Hinweis, ein Rechtsstreit sei hoffentlich nicht notwendig.

Zentraler Player ist der ehemalige Polit-Berater Tal Silberstein. In der Öffentlichkeit ist er kaum bekannt,



Wirtschaft von innen

VON ANDREA HODOSCHEK

dafür aber seine Kunden umso mehr. Der frühere israelische Ministerpräsident Ehud Barak zählte ebenso dazu wie die ehemalige

ukrainische Regierungschefin Julia Timoschenko. Oder Wiens Bürgermeister Michael Häupl und Alfred Gusenbauer, als er noch SPÖ-Chef war.

Silberstein stieg vor fünf Jahren aus und gründete den auf Glücksspiel fokussierten Investmentfonds Novia. Mit an Bord sind Gusenbauer, heute Österreichs bestverdienender Ex-Politiker, sowie Herbert Stepic, Ex-Chef und Berater der Raiffeisen Bank International. Stepic wechselt demnächst allerdings in einen anderen Gaming-Fonds.

Es geht um die sogenannten Video Lottery Terminals (VLTs). Der Unterschied zu konventionellen Slotmaschinen: Die Geräte sind über einen zentralen Rechner an einen Zufallsgenerator angeschlossen. Dafür braucht es eine Lotto-Konzession, die nur die Lotterien haben.

Die Tochter winwin betreibt 14 Standorte mit 645 Geräten und hat bis 2027 die Konzession für bundesweit 5000 Geräte. Dieses Business brummt weltweit, nur beim Casag-Konzern nicht. Zugangskontrollen, Spielerkontrollen und die Anbindung der Geräte an das Bundesrechenzentrum schrecken seit heuer zudem Gambler ab. Wien drehte zwar das Automaten-Spiel ab, doch VLTs wären gesetzlich erlaubt. Die Lotterien aber verhängten sich in Wien selbst ein Verbot.

Vor einem Jahr schlug Sil

berstein den Lotterien vor, miteinander ins Geschäft zu kommen. Das Business-Modell: Die Novia investiert in den Ausbau der VLT-Standorte und managt diese, die Lotterien bekommen dafür rund 15 Prozent Provision vom Netto-Spielertrag (Einsätze minus Auszahlungen). Das wirtschaftliche Risiko plus sämtliche Kosten hätte Novia.

In den Hochrechnungen kalkuliert Novia bei einem „Full Rollout“ einen Gewinn für winwin von 176 Millionen Euro. Nebst 441 Millionen Glücksspielabgabe für den Staat und knapp 1000 zusätzlichen Jobs. Investitionsbedarf für Novia – rund 150 Millionen Euro.

Die Verträge waren so gut wie unterschriftsreif. Stoss allerdings bekam im letzten Moment kalte Füße und sagte Silberstein am 24. April per Mail ab. Inhaltliche Differenzen über den Business-Plan, außerdem sei die künftige Eigentümerschaft der Casag unklar.

Gut möglich, dass die Anwälte beider Seiten bald neue Arbeit bekommen. Novia wird von Leopold Specht vertreten, in dessen

Kanzlei Gusenbauer sein Arbeitszimmer hat. Die Casag beschäftigt Lansky, Ganzger + Partner. Gabriel Lansky ist mit Gusenbauer bekanntlich im Kasachstan-Business. Der Ex-Kanzler sitzt auch im Aufsichtsrat des Immobilien-Zampano René Benko – gemeinsam mit Stoss.

andrea.hodoschek@kurier.at



Casinos- und Lotterienboss Karl Stoss sagte nach langen Verhandlungen Automaten-Projekt ab

„Hamburger Abendblatt“, 27.06.2015

Rellinger Automatenbauer steht vor unsicherer Zukunft

Von Bob Geisler



Immer wieder neue Ideen für Spieler: Heiko Busse, Geschäftsführer der Crown Technologies in Rellingen, mit einer Reihe von Automaten

Foto: Michael Rauhe

Noch leben Unternehmen wie Crown Technologies gut von der Spieleidenschaft der Deutschen. Doch der Gesetzgeber greift nun ein.

Rellingen/Hamburg. Heiko Busse ist kein Zocker. 300 Dollar hat der Chef des Rellinger Spieleautomatenbauers Crown Technologies mal gewonnen. Auf seiner Hochzeitsreise in Las Vegas war das, kurz vor einem Auftritt des Magierduos Siegfried und Roy im Casino The Mirage. Ab und an wettet der 45-Jährige auch mal mit Freunden auf den Ausgang eines Fußballspiels. Sonst aber wirkt der Hauptmann der Reserve, der seine Karriere an der Hamburger Bundeswehr-Uni begann, eher wie jemand, der sich selbst und seine Finanzen genau im Griff hat. "Ich habe keinen Hang zum Glücksspiel", sagt er.

In den Geräten, die der Crown-Chef in Rellingen bei Hamburg montieren lässt, versenken Spieler allerdings gewaltige Summen. 82 Millionen Euro setzte das zur österreichischen Novomatic-Gruppe zählende Unternehmen im vergangenen Jahr mit 150 Mitarbeitern um. Der gesamte Konzern, der auch eine eigene Spielhallen-Kette und 45 Standorte weltweit unterhält, kam auf Erlöse von fast zwei Milliarden Euro und Gewinne von nahezu 650 Millionen Euro – was einer Marge von etwa 33 Prozent entspricht.

Crown und Novomatic zählen zu den Gewinnern in einer Branche, in der die Großen die Kleinen gefressen haben. Etwa die Hälfte der rund 245.000 in Deutschland installierten Geldspielautomaten stammt aus Rellingen oder von der Schwestermarke Löwen. Den Rest teilen sich die Gauselmann-Gruppe mit ihrer Merkur-Sonne im Logo und der deutlich kleinere Berliner Automatenbauer Bally Wulff untereinander auf. "Wir bewegen uns in einem gnadenlosen Markt", sagt Heiko Busse.

Rellinger Unternehmen produziert Hightech-Spielautomaten

Das Rellinger Unternehmen ist 2007 quasi auf den Überresten des mehr als 100 Jahre alten Automatenbauers Bergmann entstanden, der Insolvenz anmelden musste. Rund 80 Mitarbeiter und ein Park mit alten Geräten wechselten zu dem neuen Besitzer. Die letzten Kneipenautomaten von Bergmann lagern noch heute bei Crown – Roulettemaschinen etwa, mit grün und rot leuchtenden Knöpfen und andere Wandgeräte mit rotierenden mechanischen Walzen. Nostalgisch und fast rührend in ihrer Einfachheit.

Die Modelle, die in Rellingen heute zusammengeschraubt werden, sind von einem ganz anderen Kaliber: Das aktuelle Topgerät "VIP Crown Diamonds HD Premium" ist mehr als zwei Meter hoch, verfügt über einen gepolsterten Sessel sowie hochauflösende und berührungsempfindliche Bildschirme. Geldscheinleser ziehen die Banknoten ein, Schütten werfen Gewinne aus, ein interner Drucker erstellt Belege, die der Spielhallenbetreiber dem Finanzamt vorlegen muss. 50 verschiedene Spiele sind in dem Monstrum enthalten. Book of Ra, eines der beliebtesten, basiert auf einer Abenteuerwelt à la Indiana Jones, in der sich Symbole wie Pharaonen oder Skarabäen tummeln. Andere sind rund um eine Gorilla- oder eine exotische Neptun-Welt ("Lord of the Ocean") gestrickt.

Trotz des grafischen Bombasts, der auf die Spieler einprasselt, ist das Grundprinzip der Glücksspiele aber weitgehend unverändert geblieben. Immer noch geht es darum, drei bis fünf Symbole in eine Reihe zu bekommen – egal, ob es sich dabei um ägyptische Artefakte, Früchte, Meerjungfrauen oder Goldstücke handelt. Wenn der Chef die Funktionsweise seines Topmodells beschreibt, dann verwendet er Begriffe wie "Walzenlauf", so als würden in den Geräten noch immer mechanische Komponenten statt Computerchips arbeiten.

Vorgefertigt werden die Automaten in osteuropäischen Partnerwerken

Vorgefertigt werden die Automaten in osteuropäischen Partnerwerken, andere Komponenten wie die Bildschirme kauft Crown in Asien zu. Die Endmontage der Standardgeräte läuft dann ein wenig wie in der Automobilindustrie: Auf der Grundlage einheitlicher Chassis setzen die Arbeiter unterschiedliche Modelle zusammen, die mal King Admiral Crown, mal Royal Admiral Crown heißen. Die Spiele werden in der Konzernzentrale entwickelt und in Rellingen nur in den Speicher der Geräte übertragen.

Seltsam verschlossen wird Unternehmenschef Busse, wenn es um die Gewinnchancen an seinen Automaten geht. Das sei "höhere Mathematik", durchschnittliche Wahrscheinlichkeiten ließen sich nicht nennen. Klar ist nur: Auf lange Sicht verliert der Spieler immer, die Spielhallenbetreiber müssen schließlich auf ihre Kosten kommen. 200 Euro Monatsmiete plus eine Aufstellgebühr verlangt Crown von den Betreibern, dafür werden die Automaten gewartet und bei Bedarf auch ausgetauscht.

In der Hamburger Landesstelle für Suchtgefahren sieht man es ausgesprochen kritisch, dass Automatenhersteller wie Crown mit immer neuen Geräten und technischen Feinessen versuchen, den Spielern das Geld aus der Tasche zu ziehen. "Die Geräte geben den Spielern durch Risikotasten oder andere Mittel die Illusion, dass sie ihre Chancen beeinflussen könnten, was aber nicht der Fall ist", sagt die Geschäftsführerin der Landesstelle, Christiane Lieb.

Jahr für Jahr wird die Zahl der Süchtigen größer, die in den Beratungsstellen der Hansestadt Hilfe suchen, nachdem sie an Automaten und bei anderen Glücksspielen ihr Vermögen verdaddelt haben. 1443 Personen waren es 2013 in Hamburg, doppelt so viele wie 2010, aktuellere Zahlen gibt es nicht. Insgesamt schätzt Christiane Lieb die Zahl der pathologischen Spieler in der Stadt auf 12.000, etwa eine Million sollen es in der Bundesrepublik sein.

Vorschriften mehrfach verschärft

Der typische Spielsüchtige ist männlich, zwischen 30 und 40 Jahre alt, hat überdurchschnittlich oft einen Migrationshintergrund – und Schulden von 25.000 Euro. "Viele Menschen geraten durchs Spielen in eine finanziell aussichtslose Situation", sagt die Chefin der Landesstelle. "Aus unserer Sicht sollte das Glücksspiel daher so unattraktiv wie nur irgend möglich gemacht werden."

Tatsächlich haben Bund und Länder die Vorschriften für die Branche in den vergangenen Jahren mehrfach verschärft. So wurde Ende 2014 die Spielverordnung novelliert, die unter anderem die maximal möglichen Gewinne und Verluste an Geldautomaten vorschreibt. Danach dürfen pro Stunde statt bisher 80 nur noch 60 Euro in die Maschinen eingeworfen werden. Wird diese Summe überschritten, müssen sich die Automaten abschalten. Die Gewinne wurden von 500 auf 400 Euro pro Stunde begrenzt. Allerdings gelten hier Übergangsfristen bis 2018, so dass bei Crown und anderen Herstellern auch heute noch Geräte mit den alten Spezifikationen vom Band laufen.

Wesentlich mehr als diese Veränderung treibt die Branche die Verschärfung der länderspezifischen Regelungen um. So hat Hamburg beispielsweise schon Ende 2012 ein Spielhallengesetz verabschiedet, dessen Übergangsfristen bis Mitte 2017 laufen. Es sieht einen Mindestabstand zwischen einzelnen Betrieben von 500 Metern und von 100 Metern zu Kinder- und Jugendeinrichtungen vor, wobei geringere Abstände für die Reeperbahn und Teile des Steindamms gelten.

Von derzeit 238 Spielhallen würden am Ende nur 50 übrig bleiben

Das Gesetz macht zudem Schluss mit der Praxis der Mehrfachkonzessionen: War es zuvor für einen Spielhallenbetreiber mit einer Vierfach-Konzession für jeweils zwölf Spielautomaten möglich, 48 Geräte bei sich aufzustellen, so ist nun lediglich eine Konzession pro Betrieb erlaubt.

Nach Einschätzung des Hamburger Automaten-Verbands bedeuten die neuen Regeln für viele Betreiber das Aus, weil sie nach Ablauf der Übergangsfrist am 30. Juni 2017 nicht auf eine Verlängerung ihrer Konzessionen hoffen könnten. Von derzeit 238 Spielhallen mit etwa 400 Konzessionen würden am Ende nur 50 übrig bleiben, meint Verbandschef Gundolf Aubke.

Auch in anderen Bundesländern wurden die Regelungen verschärft. So hat Schleswig-Holstein jeglichen Verzehr von Essen in den Spielhallen untersagt, in Baden-Württemberg wurden die Öffnungszeiten eingeschränkt, was in Hamburg ebenfalls geschehen ist. "Durch die 2017 greifenden Maßnahmen könnte sich der Markt in Deutschland halbieren", sagt Busse. "Davon werden natürlich auch wir als Hersteller nicht unberührt bleiben, wobei die Auswirkungen wohl erst später sichtbar werden." Auch wenn die Zahl der aufgestellten Geräte langfristig sinke, so habe man aufgrund der veränderten Spezifikationen noch lange mit dem Austausch zu tun.

Hersteller und Spielhallenbetreiber haben zudem bewiesen, dass sie durchaus in der Lage sind, auf verschärfte Vorgaben zu reagieren. Auf die Verkürzung der Öffnungszeiten antworteten sie nach Abendblatt-Informationen etwa mit veränderten Computerprogrammen, die die Gewinnchancen der Spieler minimal verschlechterten – ohne dass diese es bemerkten. Und falls es für die Branche irgendwann doch mal heißen sollte "Rien ne va plus", dann hat man in Rellingen immer noch ein zweites Standbein. Crown Technologies baut auch Geldwechsler. Deren Verbreitung will derzeit niemand einschränken.

„intergame.ltd.uk“, 26.06.2015

Novomatic to add to San Roque

June 26, 2015 by David Snook

 [Email this article](#)

 [Print this page](#)

The Novomatic plan to reopen the San Roque casino in Andalucia, Spain, close to the border with Gibraltar, will include a bingo club, night club, spa and 50-room hotel.

The €5m plan will create 200 jobs locally and will also include a cinema. The project was approved by the Andalucia authorities in March 2014.

„HORIZONT“, 26.06.2015

60 Jahre und ein bisschen weise

Ralph´s Club Cuvée Sommerfest im Novomatic Forum mitsamt einem Fest zum runden Geburtstag

60 Jahre und ein bisschen weise feierte Ralph Vallon beim Club Cuvée Sommerfest. Untertags hat er die vie-mobility mit vier Podien zur Elektro-Mobilität im Novomatic Forum veranstaltet, und abends dort selbst mit 150 Freunden den runden Geburtstag gefeiert. Die Winzerin des Abends, Christine Netzl, verwöhnte mit ihren wunderbaren Weinen.

Adi Hirschal und Daniel Serafin sangen für Ralph Vallon und viel Freunde feierten mit, unter anderem Hans Jörg Tengg, Kurt Mann, Manfred Ainetter, Alexandra Izdebska, Marketingleiterin Novomatic, Wiesenthal-Vorstand Alexander Martinowsky, Wien Holdingchef Peter Hanke, Tesla Country Manager Daniel Hammer, Rudi Semrad, Bank Austria Werbeleiter Peter Drobil, Wolfgang Hötschl, Kelly Geschäftsführer, Dancingstar Andrea Buday, Hans Peter Spak, Hink Pasteten Eigentümer, Brau Union General Markus Liebl, Hans-Jörgen Manstein, Peter Pelinka, Christian Deutsch, Personal Executive Berater Günther Tengel, cafe+co Geschäftsführer Gerald Steger, Modemacherin Birgit Indra, Neo Winzer Jonny Schweiger, Maria Angeles Hiedler, Weingut Hiedler, Gaby Stanek, Verlagsleiterin look! und die Werber Michael Himmer und Raphaela Vallon-Sattler.

(red.)



„APA“, 26.06.2015

Casinos-Chef fürchtet Novomatic nicht, ist aber enttäuscht von Hampel

Utl.: Stoss hätte von langjährigem Lotterien-Aufsichtsrat anderes Vorgehen erwartet - Gesellschafter prüfen, ob Hampel Pflichten verletzt hat - Schellings Verstaatlichungsplan "nicht retro"

Wien (APA) - Für Casinos-Austria-Chef Karl Stoss war der Einstieg des Erzrivalen Novomatic bei den Lotterien genauso überraschend wie für die Miteigentümer. Im APA-Interview übte er harsche Kritik am langjährigen Lotterien-Aufsichtsrat Erich Hampel, der den Deal eingefädelt hat.

"Mich stört die Art und Weise, wie hier vorgegangen wurde. Dass ein langjähriger Mitgesellschafter das quasi hinterrücks gemacht hat, ist nicht gerade als fair play einzustufen", so Stoss. Er spielt damit auf die B&C-Gruppe an, die u. a. von Hampel geführt wird. B&C hat die BAIH Beteiligungsverwaltungs GmbH, die die Lotterien-Anteile in Höhe von 7,94 hielt, an Novomatic weitergereicht.

Von Hampel, "jemand, der immerhin Vizeaufsichtsratspräsident der Österreichischen Lotterien ist und seit Anbeginn im Aufsichtsrat der Lotterien sitzt, hätte man ein anderes Vorgehen erwartet", sagte Stoss. Frustriert seien auch die über Syndikatsverträge miteinander verbundenen Lotterien-Miteigentümer. "Ich weiß, dass Dr. Hampel im Vorfeld auch mit anderen Gespräche geführt hatte und ihnen die Anteile in die Hand versprochen hat."

Bestehende Miteigentümer fragten sich nun, ob die Übertragung der Anteile an Novomatic rechtmäßig war oder ob eventuell Vorkaufsrechte verletzt wurden. Eine klare Rechtsmeinung dazu habe er, Stoss, noch keine. Die Casinos, mit 68 Prozent größte Eigentümerin der Lotterien, werde zusammen mit den Mitgesellschaftern die Einleitung rechtlicher Schritte prüfen.

"Das mit der Verletzung ist ein sehr heikler Punkt. Ich nehme an, dass die Anteile nicht nur auf Zuruf gewandert sind, sondern dass auch Unterlagen weitergereicht wurden." Es sei jedoch Aufgabe eines Aufsichtsrats, im Sinne der Gesellschaft zu handeln - "nicht im Sinne seiner eigenen Gesellschaft, sondern im Sinne der Lotterien". Das ganze war auch Thema in den Aufsichtsräten von Casinos und Lotterien in dieser Woche.

Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) war nach den Worten Stoss' vom überraschenden Novomatic-Einstieg ebenso "sehr irritiert". Schelling will den staatlichen Anteil vom Casinos-Konzern von derzeit 33,2 Prozent aufstocken und die komplizierte Eigentümerstruktur bereinigen. "Wie arbeitet der neue Eigentümer der BAIH, sprich Novomatic, da mit?", fragt sich Stoss.

Der Casinos-Konzernchef findet die von Schelling angestrebte Verstaatlichung "überhaupt nicht retro", wie er sagt. Nachdem im März die Privatstiftung von Maria Theresia Bablik ihren knapp 17-prozentigen Anteil zum Verkauf gestellt hat, hätte auch jeder andere Miteigentümer - sie alle sind über Syndikatsverträge aneinander gebunden und haben Vorkaufsrechte - in die "Rolle des Fahnenträgers" schlüpfen können. "Jetzt sagt der Bund: Bereinigen wir die Struktur von Klein- und Kleinstaktionären und bündeln das ganze neu."

Finanzminister Schelling will die Casinos-Anteile, so er sie ob der Konkurrenz überhaupt aufstocken kann, später weiterverkaufen. A la longue will er dem Vernehmen nach über die Staatsholding ÖBIB mit 10 bis 25 Prozent am Glücksspielkonzern beteiligt bleiben.

Casinos-Chef will Konzern komplett umbauen

Utl.: Lotterien sollen zu 100 Prozent unter Konzerndach - Banken wollen Anteile abgeben, aber nicht alle - Stoss hätte nichts gegen internationalen Eigentümer

Wien (APA) - Casinos-Austria-Chef Karl Stoss schwebt eine komplett neue Konzernstruktur vor. Unter einer schmalen Finanzholding sollen zu 100 Prozent die operativen Gesellschaften Casag (Casinos Austria), Casinos Austria International (CAI), Lotterien, win2day, WINWIN und zu 56 Prozent die Sportwettentochter tipp3 hängen. "Dann brauchen wir noch eine Service-GmbH", sagte er zur APA.

Dafür müssten die Casinos die Lotterien zur Gänze übernehmen, sich also auch die restlichen 32 Prozent einverleiben. Diese 32 Prozent, die rund 200 Mio. Euro wert sein sollen, gehören jetzt der Lotto-Toto Holding (LTH), hinter der wiederum diverse Banken, Stiftungen und der ORF stehen.

Anstatt dass die Casag die Lotto-Anteile kauft, könnte die LTH in die Casag eingebracht werden, so Stoss' Plan. "Dann können sie immer noch entscheiden, wer verkauft oder drinbleibt."

Dem Casinos-Boss zufolge haben einige Banken und Versicherungen großes Interesse, ihre Anteile an den Lotterien bzw. den Casinos loszuwerden. Grund seien die strengeren Kapitalvorschriften für Finanzbeteiligungen, die nicht zum Kerngeschäft zählen (Basel III bzw. Solvency II).

Dem Casinos-Boss zufolge haben einige Banken und Versicherungen großes Interesse, ihre Anteile an den Lotterien bzw. den Casinos loszuwerden. Grund seien die strengeren Kapitalvorschriften für Finanzbeteiligungen, die nicht zum Kerngeschäft zählen (Basel III bzw. Solvency II).

Andere wollen dagegen eher aufstocken: Neben der ÖBIB vielleicht Teile der Medial und die Kirchenbank Schelhammer & Schattera, die seit Kurzem im Eigentum der Grawe steht, ihre Glücksspielanteile aber aus ethischen Gründen eigentlich seit Jahren loshaben wollte. Die Medial Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H. ist mit 38 Prozent größte Casinos-Aktionärin, sie gehört Schelhammer & Schattera, der Donau Versicherung (VIG), dem vom Ex-ÖVP-Vizekanzler geführten Mühlenkonzern Leipnik Lundenburger (LLI) und der UNIQA.

Stoss hofft, dass die neue Struktur bis Ende 2015 steht.

Einen neuen Lotterien-Vorstand brauche es nach dem Abgang von "Mr. Lotto" Friedrich Stickler mit Jahresmitte - er geht in Pension - nicht. "Es wird keine Ausschreibung geben", so Stoss. Sticklers Aufgaben übernehmen die übrigen Vorstände: Stoss selbst verantwortet die Casinos im In- und Ausland und ab nun auch den Bereich Services, Bettina Glatz-Kremsner die Lotterien samt Marketing und Dietmar Hoscher die Video Lottery Terminals (WINWIN-Automatensalons), tipp3 und Spielerschutz.

Stoss' Vertrag als Casinos-CEO läuft bis Ende 2016. Er will sich aller Voraussicht nach noch einmal bewerben. "Turbulente Zeiten machen das Leben spannend. Ich bin jetzt achteinhalb Jahre dabei und hätte noch einiges vor." Ob er sich vorstellen kann, weiterzumachen, wenn Novomatic seine Anteile an den Lotterien aufstockt? "Es ist kartellrechtlich ausgeschlossen, dass Novomatic über 24,9 Prozent kommt."

Grundsätzlich "fürchte ich Novomatic nicht". Stoss könnte sich vorstellen, im Ausland mit dem finanzstarken Partner gemeinsame Projekte durchzuführen. "Gemeinsam hätten wir eine fast vollständige Wertschöpfungskette." Im Inland jedoch "wüsste ich nicht, was uns die Novomatic zeigen könnte." Gespräche mit Novomatic-Eigentümer Johann Graf hat Stoss noch nicht geführt.

Auch gegen einen internationalen Eigentümer hätte Stoss nichts. Der Wiener Finanzinvestor Peter Goldscheider will ja, gemeinsam mit zwei bereits im Glücksspielgeschäft aktiven tschechischen Milliardären, 55 Prozent an den Casinos übernehmen. Deren gemeinsames Finanzvehikel Epic hat der Medial sowie der MTB Privatstiftung von Maria Theresia Bablik ein Angebot gelegt. "Wenn ich versuche, mich in deren Strategie hineinzusetzen, kann ich mir vorstellen, dass wir gut hineinpassen würden." Der tschechische Milliardär Karel Komarek hat bereits den staatlichen Lotto-Monopolisten Sazka übernommen, außerdem ist seine Gruppe KKCG Großinvestor beim Investmentfonds Emma Delta, der den griechischen Spielanbieter OPAP kaufte. "Sie sind auch an der türkischen Lotterie dran", so Stoss.

Um Jobs in Österreich fürchtet der Casinos-Chef nicht. "Die Jobs sind abgesichert, weil wir die Verpflichtung haben, die Konzessionen zu erfüllen." Die Lizenzen für die Spielbanken und die Lotterien laufen noch 13 bis 15 Jahre. Aber natürlich sei das Casinogeschäft kapital- und personalintensiver als das Lotteriengeschäft, so Stoss.

Casinos Austria - Geschäft mit WINWIN-Automaten schrumpft

Utl.: Strengere gesetzliche Bestimmungen setzen Konzern zu - Stoss verspricht: Wien bleibt automatenfrei, "wollen nicht Wahlkampffutter werden" - Neue Vorhaben in Kanada und Vietnam

Wien (APA) - Trotz Automatenverbots in Wien und strengerer Bestimmungen in den Bundesländern bleibt das VLT-Automatengeschäft des Casinos-Austria-Konzerns signifikant hinter dem Vorjahr. Die Umsätze der sogenannten WINWIN-Automatencasinos, die mit der Lottolizenz betrieben werden, lägen dieses Jahr "deutlich" zurück, sagte Konzernchef Karl Stoss zur APA. Grund sind neue gesetzliche Bestimmungen.

"Seit Jahresbeginn darf kein Standort mehr als 50 Video Lottery Terminals (VLT) haben. Einige hatten mehr, die mussten reduziert werden. Und in Ebreichsdorf, das wir zum Jahreswechsel geschlossen haben, waren es 150." Auch die Anbindungspflicht an das Bundesrechenzentrum (BRZ), die verpflichtende Eintrittskontrolle und die verpflichtende Spielerkarte dämpften das Geschäft der derzeit 14 Outlets.

Dennoch will Stoss weitere Automatensalons eröffnen - "wir gehen mit kaufmännischer Vorsicht vor". In Wien will der Casinos-CEO weiter auf WINWIN-Salons verzichten. Der scheidende Lotterien-Chef Friedrich Stickler hatte zu Beginn der Diskussion um das Automatenverbot versprochen, keine Spielsalons aufzuziehen, wenn die Politik einarmige Banditen verbietet.

Das Automatenverbot gilt theoretisch für die Casinos Austria nicht, denn die Berechtigung für die WINWIN-Casinos ist die Bundes-Lottolizenz. Die Wiener Stadtregierung hat hingegen die Landeskonzessionen auslaufen lassen. Auch in den westlichen Bundesländern ist das Automatenenspiel verboten, dennoch gibt es dort zum Teil WINWIN-Hallen. In Tirol etwa haben die Casinos kürzlich erst einen neuen Standort (Schwaz) eröffnet.

Stoss verspricht: "Wir würden nie gegen die Interessen einer Landespolitik vorgehen. Schon gar nicht wollen wir in Wien Wahlkampffutter werden."

In den Verbotsbundesländern fordert Stoss ein rigoroseres Vorgehen gegen illegale Konkurrenten. "Wir erheben sehr akribisch, wo illegale Spielstätten sind und senden das an die jeweiligen Landeshauptleute und den Leiter der Finanzpolizei. Von der Finanzpolizei kriegen wir Response, die Politik rührt sich aber nicht einmal", beklagt sich Stoss.

Grundsätzlich läuft es für den Casinos-Konzern heuer aber gut. "2015 wird es in allen Geschäftseinheiten Steigerungen geben, wenn sich der bisherige Trend fortsetzt. Ausnahme ist WINWIN, das macht aber nur 5 Prozent des gesamten Betriebserfolgs aus."

Im Ausland streckt der teilstaatliche Konzern nach langen Jahren des Schrumpfens wieder vorsichtig seine Fühler aus. Allerdings baut oder kauft die Auslandstochter Casinos Austria International (CAI) selbst keine Spielbanken mehr, sondern tritt lediglich als Betreiber auf. In Kanada, wo die CAI mit dem Great Blue Heron Casino bereits ihre größte Spielbank betreibt, haben sich die Österreicher für weitere Spielbanken beworben. In der Provinz Ontario vergibt der Staat die Casinos in Paketen, so Stoss. Für das "Eastern Bundle" östlich von Toronto rechnet er sich gute Chancen aus. "Wir sind schon lange am Markt, die Behörde kennt uns und schätzt uns enorm. Die Entscheidung soll nach dem Sommer fallen."

In Vietnam hoffen die Casinos noch im Sommer auf eine Lizenz für ein kleines Automatencasino in einem Hotel. Darüber hinaus ist die CAI noch mit weiteren Hotelgruppen im Gespräch, die Glücksspiel anbieten wollen. "Fünfsterhotels dürfen pro fünf Zimmer einen Automaten aufstellen. Vollcasinos darf man in Vietnam nur betreiben, wenn man ein Fünfsterhotel hat und 4 Mrd. Dollar investiert", erklärte Stoss.

"Weiterentwickeln" will die CAI auch das Casino im australischen Cairns am Great Barrier Reef. Die Spielbank in Canberra hat der Konzern hingegen voriges Jahr abgestoßen. "Da haben wir jedes Jahr Verluste von 300.000 bis 500.000 Australdollar geschrieben."

Dran sind die Casinos auch an einem Spielbankprojekt in Mazedonien sowie einer Spielstätte in Batumi (Georgien) am Schwarzen Meer.

Das deutsche Sportwettenportal tipp3.de, das die Casinos-Tochter tipp3 gemeinsam mit der Deutschen Telekom betreibt, ist noch nicht an den Start gegangen.

Das Weltbank-Schiedsgerichtsverfahren infolge des Lizenzentzugs in Argentinien wird in Paris stattfinden, sagte Stoss. Die Casinos haben den Staat Argentinien auf einen dreistelligen Millionenbetrag verklagt, Stoss rechnet mit einer Entscheidung 2017.

Das Pokerverbot in Österreich ab 2020 wird den Casinos keine großen Mehrumsätze bescheren. "Im Poker profitieren wir nur vom Rake (Spielgebühr), nicht von den Spieleinsätzen. Da ist nicht allzu viel zu erwarten."

„WiR“, 26.06.2015

WIR INTERN



NOVOMATIC

Wir stellen uns vor:
NOVOMATIC-Gruppe: Innovative Entwicklungen aus Österreich

NOVOMATIC-Vorstandsvorsitzender Mag. Harald Neumann

„ WIR INVESTIEREN IN UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER. DENN SIE SIND UNSER WERTVOLLSTES KAPITAL. MIT IHREM KÖNNEN UND WISSEN TRAGEN SIE ENTSCHEIDEND DAZU BEI, DASS NOVOMATIC AUCH IN ZUKUNFT STETIG WÄCHST UND ERFOLGREICH IST. WIR SETZEN DAHER AUF IHRE AUS- UND WEITERBILDUNG SOWIE AUF EIN POSITIVES ARBEITSKLIMA, IN DEM INNOVATIONEN ENTSTEHEN KÖNNEN. AN DIESER STELLE EIN HERZLICHES DANKESCHÖN AN ALLE UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER FÜR IHR TÄGLICHES ENGAGEMENT!“

Die NOVOMATIC-Gruppe ist einer der größten Gaming-Technologiekonzerne der Welt, klare Nummer eins in Europa und beschäftigt weltweit mehr als 22.000 Mitarbeiter (3.000 davon in Österreich). Die vom Industriellen Prof. Johann F. Graf im Jahre 1980 gegründete Unternehmensgruppe ist einer der führenden Technologiekonzerne Österreichs, verfügt über Standorte in rund 50 Staaten und exportiert innovatives Glücksspielequipment, Systemlösungen, Lotteriesystemlösungen und Dienstleistungen in 80 Länder. Seit 2003 ist NOVOMATIC auch in Deutschland kontinuierlich zum Marktführer aufgestiegen.

Der Konzern betreibt in mehr als 1.500 eigenen elektronischen Automaten- und Spielbanken sowie über Vermietungsmodelle insgesamt mehr als 232.000 Gaming-Terminals und Videolotterie-Terminals (VLTs). Im Bereich Spielbanken gehören eine der umsatzstärksten Spielbanken der Schweiz sowie die umsatzstärksten Spielbanken Deutschlands (Berlin) und Tschechiens zur Gruppe. Mit 200 Standorten ist die ADMIRAL Sportwetten GmbH der filialstärkste Sportwettenanbieter Österreichs. Die Tochtergesellschaft Greentube Internet Entertainment Solutions GmbH ist einer der führenden europäischen B2B-Anbieter im Online-Glücksspielbereich und einer der führenden Betreiber von Social Gaming in Europa, den USA und Australien. Die Kompetenz im Bereich Lotterie-Technologie wurde durch die Übernahme von Betware mit Sitz auf Island und durch die Gründung von NOVOMATIC Lottery Solutions GmbH gestärkt und ausgebaut.

Neben dem Headquarter am Stammsitz in Gumpoldskirchen, südlich von Wien, unterhält der Konzern, der über mehr als 3.250 IP-Schutzrechte verfügt, insgesamt 17 Produktionsstandorte und 19 Kompetenzzentren in Deutschland, Großbritannien, Spanien, Holland, Tschechien, Ungarn, Polen, Russland, Island und Argentinien.



NOVOMATIC-Headquarter in Gumpoldskirchen, Österreich

NOVOMATIC setzt auch beim Thema Responsible Gaming durch die Implementierung von Präventions- und Zutrittskontrollsystemen zur Vermeidung von pathologischem Glücksspiel in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Organisationen im Bereich der Spielsuchthilfe neue Standards. Im Rahmen der Corporate Social Responsibility Policy unterstützt NOVOMATIC vielfältige Aktivitäten in den Bereichen Soziales, Kultur, Wissenschaft und Sport.



ADMIRAL-Filiale Wiener Hauptbahnhof

Unter dem Dach der Muttergesellschaft LÖWEN ENTERTAINMENT GmbH mit Sitz in Bingen am Rhein zählen in Deutschland so erfolgreiche Tochterunternehmen wie die EXTRA Games Entertainment GmbH, Crown Technologies GmbH oder aber auch die umsatzstärkste Spielbank Deutschlands, die Spielbank Berlin am Potsdamer Platz, zur Gruppe, die bundesweit mehr als 3.500 Beschäftigte aufweist und im Bereich GeldGewinnSpiel-Geräte seit dem Markteintritt im Jahre 2003 kontinuierlich zum Marktführer aufgestiegen ist.

Zahlen und Fakten
NOVOMATIC-Gruppe



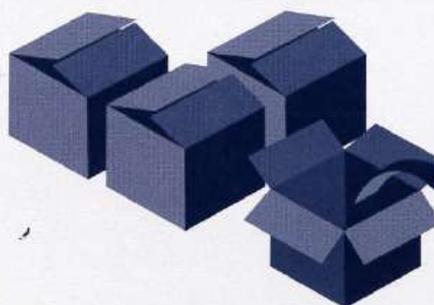
Mitarbeiter
Österreich: **3.000**

Headquarter:

**Gumpoldskirchen
Österreich**

Mitarbeiter
weltweit:

22.000

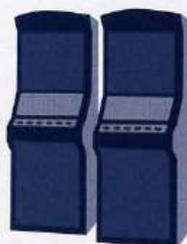


Exportrate:

98%

Umsatz:

**3,8
Mrd.
Euro**



Gaming Terminals und
VLTs weltweit in Betrieb:

232.000

**Besuchen Sie
uns unter:**

careers.novomatic.com
www.novomatic.com

19 Technologiezentren
in 10 Ländern

17 Produktionsstandorte
in 10 Ländern



„kleine Zeitung“, 26.06.2015

Glücksspiel-Lizenzen: Alles Novomatic oder was?

Das Unternehmen PG Enterprise hat eine der drei Glücksspiel-Lizenzen in der Steiermark erhalten. Das Unternehmen hat Verbindungen in die Politik. Die Novomatic, die ebenfalls eine Lizenz bekam, festigt ihre Vormachtstellung. *Von Ernst Sittinger*

In einem Geheimverfahren noch unter dem alten Landeshauptmann Franz Voves wurden die drei steirischen Glücksspiel-Lizenzen für die nächsten zwölf Jahre vergeben. Nun werden die Sieger dieses Verfahrens bekannt: Die Firma PG Enterprise AG („Panther Gaming“), weiters die Firma PA Entertainment & Automaten AG sowie offenbar die Novomatic selbst bekamen die drei Lizenzen zuerkannt. Alle drei Firmen haben Novomatic-Verbindungen - wenn auch auf Umwegen.

Die PG Enterprise AG will ab 2016 für zwölf Jahre 337 Glücksspielautomaten in Salons aufstellen. Die Entscheidung ermöglichte die Schaffung von mehr als 80 Arbeitsplätzen in der Steiermark, ließ Vorstand und Alleineigentümer Christian Gernert wissen. Dieser war bis 2013 Vorstand der Admiral Casinos (die im Alleineigentum der Novomatic stehen).

Die Vergabe an die PG sorgt für politische Diskussionen.

Aufsichtsratschef und mächtiger Mann in der Firma ist Ex-ÖVP-Wirtschaftslandesrat Herbert Paierl, sein Stellvertreter ist der Anwalt Franz Krainer, Sohn des einstigen ÖVP-Landeshauptmanns Josef Krainer. Im PG-Aufsichtsrat sitzt auch der frühere SPÖ-Bezirkshauptmann von Bruck/Mur, Jörg Hofreiter. Die KPÖ-Klubobfrau im Landtag, Claudia Klimt-Weithaler, fordert wegen der engen landespolitischen Vernetzung die „Offenlegung aller Entscheidungsprozesse“. Nottfalls wolle sie einen Untersuchungsausschuss.

Die zweite Lizenz ging an die PA Entertainment - sie gehört dem Grazer Helmut Polanz, der seit Jahren Mietkunde der Novomatic ist. Auch über seine Frau (die bis 2012 Admiral-Geschäftsführerin war) und einen gemeinsamen Firmenstandort in Graz ist er mit dem Novomatic-Konzern verbunden. Polanz meinte zur Lizenzvergabe, sein Unternehmen lege Wert auf Spielsuchtprävention sowie Jugendschutz.

Die dritte Lizenz ging an den Novomatic-Konzern, der damit seine Vormachtstellung in diesem Segment weiter festigt.

„FORMAT“, 26.06.2015

Harald Neumann Novomatic Gruppe

Ausbau des Online- und Mobile-Geschäfts

„Es genügt nicht, heute die Nummer eins am europäischen Glücksspielmarkt zu sein. Wir müssen die Innovations- und Technologieführerschaft stetig weiterentwickeln und international ausbauen. Dazu gehört die Intensivierung des Vertriebs unserer Glücksspieltechnologie und unserer Lotterie- und Wettprodukte sowie die Erweiterung unserer Spielbetriebe. Aber auch der Ausbau unseres Online- und Mobile-Geschäfts ist ein erklärtes Ziel. Neben den USA haben wir vor allem auch Südamerika und Regionen in Afrika als Wachstumsmärkte mit teils enormem Potenzial identifiziert. Ein weiteres klares Ziel ist die Erhöhung der Marktanteile auf den vier größten Glücksspielmärkten Europas - Großbritannien, Deutschland, Italien und Spanien. Durch die Akquisition des isländischen

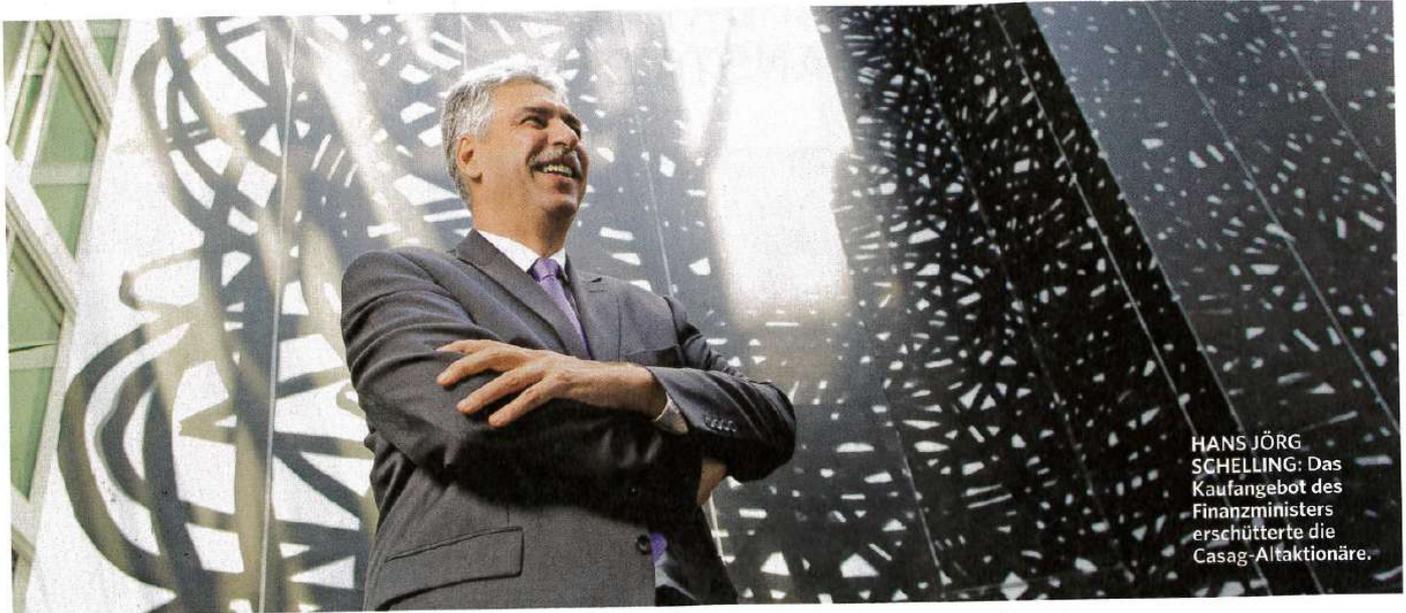
„Die USA, Südamerika und Afrika sind für uns Wachstumsmärkte mit enormem Potenzial.“

Lotterietechnologieunternehmens Betware sind wir nun auch ein internationaler Player im Lotteriebusiness, und erst kürzlich konnten wir einen Sieben-Jahre-Vertrag mit der Nationalen Israelischen Lotterie abschließen. Ziele auf nationaler Ebene sind sicherlich der Auf- und Ausbau unserer beiden Spielbanken in Wien und Niederösterreich.



FACTS 2014:
Umsatz: 3,8 Mrd. Euro
Mitarbeiter: 23.000
Spielstätten: 1.500

„Format“, 26.06.2015



HANS JÖRG SCHELLING: Das Kaufangebot des Finanzministers erschütterte die Casag-Aktionäre.

Schellings gewagter Masterplan

Im Poker um die Casinos steigt der Druck auf die Alteigentümer. Die Casag-Gruppe droht stark an Wert zu verlieren. Darum drückte das Finanzministerium den Kaufpreis radikal.

Von Ashwien Sankholkar

Die Pechsträhne im Glücksspiel-syndikat hält an. Die Aktionäre der Casinos Austria trafen sich am letzten Freitag, um ein lang ersehntes Übernahmeangebot zu besprechen. Als das Offert der Staatsholding ÖBIB in der Sitzung vorgelesen wurde, herrschte kurz Sprachlosigkeit. Zuerst waren die Vertreter des aus Medial GmbH, dem Bankhaus Schelhammer & Schattera und drei Stiftungen bestehenden Syndikats schwer enttäuscht, dann schwer empört. „So eine Frechheit“, sagt ein Teilnehmer. „Das ist völlig inakzeptabel“, meint ein anderer. „Schellings Angebot ließ keinen kalt“, sagt ein Casag-Berater.

Die Zukunft der Casinos Austria wird hinter verschlossenen Türen verhandelt. Stillschweigen wurde vereinbart. Keiner will beim Namen genannt werden. „Wir wollen die Verhandlungen nicht stören“, heißt es aus dem Finanzministerium. Ein falsches Wort könne große Unruhe bewirken. Doch die gibt es schon längst. Auslöser ist nicht ein Wort, sondern vielmehr eine Zahl: 360 Millionen Euro. So-

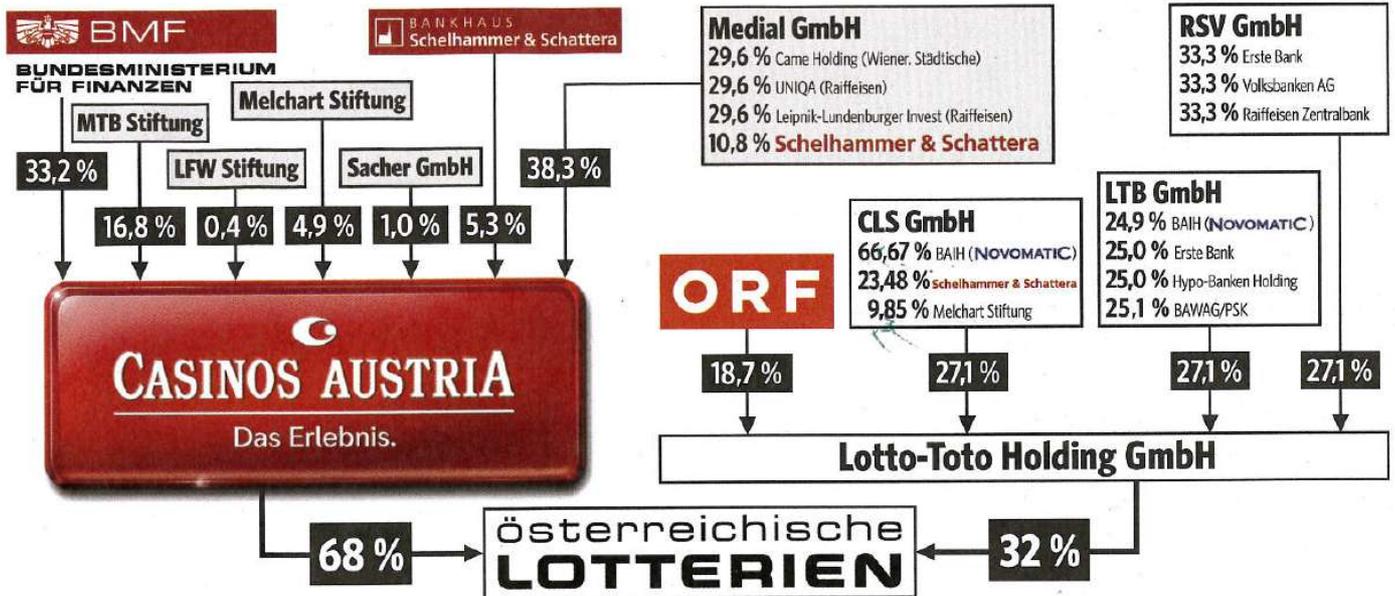


DER JOLLY JOKER IM CASAG-POKER
Josef Leutgeb, MTB-Stiftungsvorstand

Der Ex-Casag-Manager Josef Leutgeb sitzt im Vorstand der Stiftung von Maria Theresia Bablik (MTB) und Leo Wallner (LFW), die 16,8 und 0,4 Prozent der Casag besitzen. MTB startete den Verkaufsprozess. Wenn Leutgeb verkauft, hätte die Staatsholding ÖBIB eine knappe Casag-Mehrheit. Darum gilt er als Jolly Joker im Casino-Poker.

viel bietet Finanzminister Hans Jörg Schelling für 100 Prozent der Casag. So wurde nicht nur eine Schmerzgrenze unterschritten, sondern neue Spannung im Casag-Poker erzeugt. Pikant: Ausgerechnet der Einstieg von Novomatic bei den Lotterien im Juni erleichterte es dem Finanzminister, radikal runterzugehen. „Die Traumbewertungen sind Vergangenheit“, sagt ein Berater des Finanzministers. „Die Casag ist jetzt billig wie nie.“

Der gewagte Casag-Masterplan von Finanzminister Hans Jörg Schelling ist klar umrissen: Zuerst die Übernahme aller Casag-Anteile. Danach das Auskaufen aller Lotterien-Mitgesellschafter. Und am Ende die Verschmelzung von Lotterien und Casinos zu einer neuen „Glücksspielholding“. Letztere würde Schelling an die Börse bringen oder einen strategischen Partner organisieren, der die Bedingungen der Republik erfüllt. Dabei geht es etwa um die Erhaltung der Sponsoringaktivitäten im Bereich Kunst und Kultur. Auch die Sportförderung von jährlich 80 Millionen Euro, zu denen die



Lotterien gesetzlich verpflichtet sind, ist problematisch. Neue Casag-Eigentümer könnten sie wegen EU-Rechtswidrigkeit kippen, befürchtet Schelling.

Gegenwind aus Gumpoldskirchen. Seit dem Novomatic-Einstieg sei der Masterplan nicht mehr reibungslos umzusetzen, heißt es. Gesellschaftsrechtliches müsse nun mit Gumpoldskirchen, Novomatics Firmensitz, abgesprochen werden. So verteuert sich jeder Lotterien-Umbau. Das Risiko wurde von den ÖBIB-Experten im Übernahmeangebot ans Syndikat berücksichtigt, was den Casag-Wert auf unter 360 Millionen Euro drückte.

Auch für andere Kaufinteressenten wie das EPIC-Konsortium rund um den Investor Peter Goldscheider entstand eine neue Dynamik. Der bot zwar eine halbe Milliarde Euro für die gesamte Casag-Gruppe. Doch das unverbindliche Offert wurde vor dem Novomatic-Deal gelegt. Die Altaktionäre sind ohnedies skeptisch: Immerhin ist EPIC eine klassische Heuschrecke, die wenig zahlen und viel verdienen will. Davon ablenken sollen zwei EPIC-Partner aus Tschechien. Karel Komarek und Jiri Smejce sind zwar an großen Lotterien in Tschechien und Griechenland beteiligt, aber letztlich nur Goldscheiders Feigenblätter.

Tatsächlich basiert das EPIC-Offert auf alten Zahlen. Zwar taxiert ein neues Gutachten, das vom Verkäufersyndikat

DIE EIGENTÜMERSTRUKTUR

Neuer Machtkampf um die Lotterien

Eifrig arbeitet die Novomatic-Gruppe daran, ihren Einfluss auf die Lotterien (ÖLG) zu vergrößern. Von der B&C-Stiftung kaufte sie die BAIH, die indirekt rund acht Prozent an den ÖLG hält - kolportierter Kaufpreis: 40 Millionen Euro. „Werden uns weitere Anteile zu einem fairen Preis angeboten, wollen wir diese kaufen“, so Novomatic-Boss Harald Neumann im „Kurier“. Bawag, Erste Bank und ÖVAG wollen raus. RZB und Schelhammer zögern. Das mittelfristige Novomatic-Ziel: eine ÖLG-Sperrminorität von 25,1 Prozent.

360 Mio. €

bietet der Finanzminister für 100 Prozent an der Casinos Austria AG. Das aktuelle KPMG-Gutachten für der Casag-Syndikatspartner kommt auf 510 Millionen Euro.

bei KPMG in Auftrag gegeben wurde, die Casag (inklusive Lotterien) mit 510 Millionen Euro (FORMAT 27/15). Und eine im Vorjahr von PWC und Leitner+Leitner durchgeführte Evaluierung kam auf 420 Millionen Euro. Damals kam der Auftrag von der Nationalbank-Tochter Münze Österreich, die ihre Casag-Aktien an die ÖBIB übertragen wollte. Doch den ersten echten Marktpreis machte die ÖBIB - und der sorgt nun für Aufregung.

Doch es kommt noch schlimmer: Die Casag-Gruppe droht weiter an Wert zu verlieren. Wenn das Bundesverwaltungsgericht die Lizenzvergaben an Novomatic und die deutsche Gauselmann-Gruppe bestätigt, dann verliert die Casag profitable Casino-Konzessionen für Wien. Auch das Onlinegaming-Monopol könnte als EU-rechtswidrig aufgehoben werden, was die Lotterien treffen würde.

Was die Casag-Aktionäre bis dato eint: Sie wollen mehr Geld, als Schelling bietet. Sein Angebot wollen sie vorerst ablehnen. Doch nicht alle haben denselben Zeitdruck. Die Banken wollen es sich mit Schelling nicht verscherzen und spielen auf Zeit. Die Stiftungen von Maria Theresia Bablik und Leo Wallner wollen früher als später raus. Sie waren es, die den Verkaufsprozess auslösten. Wenn die beiden ihre Anteile verkaufen, hätte Schelling eine hauchdünne Casag-Mehrheit. Ein Hit für seinen Masterplan. Die größte Hürde wäre geschafft.

„European Casinos“, 25.06.2015

NOVOMATIC RELAUNCHES THE CASINO ADMIRAL GIBRALTAR



The Rock of Gibraltar



Text: Salvador M. Vázquez

Photos: Novomatic Marketing Department and EUROPEAN CASINOS–The Elite



Casino Admiral Gibraltar at the Ocean Village

Beginning in January 2014, triple Formula 1 Champion Niki Lauda has been active as a dedicated brand ambassador for the international Novomatic Group, with headquarters in Gumpoldskirchen, Austria. In this role and in strict coordination with the Formula 1 racing calendar, Niki completed a number of high-publicity events during April and May 2015. In 2009 the old Casino was closed down and moved to a new site in the exclusive Ocean Village where it was run by a number of different operators under varying names, until it was sold to the Novomatic Group in 2013.

After extensive restructuring measures, the new Casino Admiral Gibraltar presented itself in its new splendour at the May reopening. In the presence of VIP guests and representatives of local political and economic groups, Novomatic brand ambassador Niki Lauda and Novomatic CEO Harald Neumann celebrated the launch of the new future of gaming at Ocean Village, alongside 300 special guests.



Niki Lauda, Tim Mitchell, Casino Admiral Gibraltar; Mrs Schartner; Harald Neumann, Novomatic CEO, and Stuart Kirkpatrick, General Manager of Casino Admiral Gibraltar



Niki Lauda and Gibraltar's Chief Minister, Fabian Picardo



The new Casino Admiral Gibraltar offers a gaming area of 2830 square metres



The Novomatic executives were met by the Chief Minister of Gibraltar, Fabián Picardo, who was pleased to be present at the baptism of the refurbished Casino, which has undergone extensive remodelling over recent months at a cost of several million pounds sterling. The new Casino Admiral Gibraltar now offers a gaming area of 2830 square metres over two floors, featuring 270 state-of-the-art Video Slots and 9 live Gaming Tables, as well as a Sports Betting lounge and a 400-seater Bingo Arena.

The opening and entertainment show thrilled guests with a varied entertainment program and an exclusive autograph session with Niki Lauda. The huge attendance and immense interest were obvious. *"Novomatic is a great new entrant into our Gaming community, and shows that Gibraltar continues to be the place where the world's leading gaming companies want to be. I believe this is a tremendous vote of confidence in Gibraltar and our economy and I am delighted to be able to welcome them here,"* said Gibraltar's Gaming Minister Albert Isola. As in neighbouring Spain and in the UK, Bingo is one of the favourite games of the local population, and Novomatic is pleased to offer them a welcoming, modern Bingo room, equipped with the latest Bingo technology. The proposal is already proving extremely successful, with visitors flocking to the Casino to play.



The new Casino offers 270 state-of-the-art Video Slots



The Casino Admiral Gibraltar opens every day at 10.00 am, remaining open until 6.00 am Monday through Thursday, 8.00 am on Fridays and Saturdays, and 7.00 am on Sundays.

A staff of 154 professionals ensures that the Casino Admiral Gibraltar is the premium destination for first-class gaming and relaxed entertainment.

Another feather in the cap of the Austrian-based gaming giant, confirming their international leadership in the sector.



The Novomatic Group also has full fledged Casinos and Electronic Casinos in Austria, Bulgaria, Croatia, the Czech Republic, Estonia, Germany, Gibraltar, Latvia, Lithuania, Macedonia, Montenegro, the Netherlands, Republica Srpska, Romania, Serbia, Slovenia, Switzerland and the United Kingdom.

The Group's principal markets are in central, eastern and south-eastern Europe, where Novomatic took an early position and established an excellent lead, as well as expanding markets with exceptional growth in Latin America and the US.

Novomatic operates more than 232,000 Gaming Machines in over 1500 own-brand traditional and Electronic Casinos, as well as via rental concepts, in upwards of 50 countries, as well as exporting high-tech electronic gaming equipment and solutions to 80 countries.



The Casino has 9 live Gaming Tables



NOVOMATIC SOLE BIDDER FOR CATALONIAN LOTTERY CONTRACT

As sole bidder, Novomatic is ideally placed to be awarded the six-year contract to provide services for the strategic, technological, commercial and logistic development of lotteries in the region. The contract will be



granted by the Catalonian gaming authority, Entitat Autònoma de Jocs i apostes (EAJA).

Also in Spain, Novomatic has received authorisation to set up the

Casino San Roque, in the south of the country, as part of a project which includes the reopening of the Casino and the installation of a Bingo hall, cinema, nightclub, spa centre and a 50-room hotel.

It will involve an investment of some €5 million and is expected to create more than 200 jobs.

Konsortium will rasch Mehrheit an den Casinos

Glücksspiel. Der Wiener Peter Goldscheider und seine tschechischen Partner wollen den Casinos-Aktionären noch im Sommer ein verbindliches Angebot machen. Der Staat ist als Minderheitsaktionär erwünscht, Novomatic eher nicht.

Wien. Zwei Dinge mag Peter Goldscheider nicht über sich in der Zeitung lesen. Er will nicht als „Investor“ bezeichnet werden und seine Firma Epic sei nicht „sein Vehikel“. Er sieht sich als Unternehmer, der etwa in Kroatien eine Hotelkette betreibt. In Österreich will er die Mehrheit an den Casinos Austria kaufen. Sollte die Staatsholding ÖBIB ihren 33-Prozent-Anteil hergeben, nimmt er die Casinos auch ganz. Denn es gibt zwei Dinge, die der Wiener reichlich vorzuweisen hat: Geld und Fantasie.

Das Geld kommt unter anderem von zwei Milliardären aus Tschechien. Jiří Šmejda heißt der eine. Er ist bereits groß im Glücksspielgeschäft. 2012 übernahm er 66,7 Prozent der einst staatlichen griechischen Lottogesellschaft Opap. Karel Komárek ist der andere, ihm gehört die tschechische Lotteriegesellschaft Sazka. Für das Konsortium, an dem Goldscheider und dessen Epic die Mehrheit halten, ist der Erwerb der Casinos nur „ein Teil einer wesentlich größeren

industriellen Fantasie“, wie Goldscheider sagt. Sie wollen einen europaweiten Glücksspielkonzern schmieden, haben ihre Fühler auch schon in die Türkei und nach Holland ausgestreckt.

Doch jetzt geht es um die Casinos Austria. Konkret braucht Goldscheider zumindest die Anteile zweier Aktionärsgruppen. Jene der Medial-Beteiligungs-Gesellschaft, die 38,29 Prozent an den Casinos hält. Und den 16,79-Prozent-Anteil der MTB Privatstiftung. Beide wollen verkaufen. Goldscheider hat bereits ein unverbindliches Angebot gelegt. Erst gestern habe er wieder mit Josef Pröll gesprochen, erzählt er. Der frühere Vizekanzler und nunmehrige Manager der Raiffeisen-Tochter Leipnik-Lundenburger ist der Sprecher der Medial-Gruppe. Neben Leipnik-Lundenburger zählen auch das Bankhaus Schelhammer & Schattera, die Donau-Versicherung und die Uniqa zu den Gesellschaftern.

Goldscheider möchte so schnell wie möglich ein verbindli-

ches Offert legen. Aber das sei derzeit leider nicht möglich, erzählt er. Das Casinos-Management lasse ihn nicht in den „Datenraum“. Sprich: Das Unternehmen stelle keine Unterlagen für eine exakte Bewertung zur Verfügung. Er hoffe, dass dieses Problem bei der heute stattfindenden Aufsichtsratssitzung der Casinos aus der Welt geschaffen werde, sagt er. Geht es nach Peter Goldscheider, könnte die Akquisition bereits im Sommer stattfinden.

Novomatic als Störenfried

Aber es geht nicht nur nach ihm. Anfang Juni hat sich der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic kurzerhand acht Prozent an den Lotterien gesichert und die Anteile der B&C-Holding übernommen.

Damit sitzen die Gumpoldskirchner dort, wo alle hinwollen. Die Lotterien sind nämlich der eigentliche Schatz, den es zu heben gilt. Die Casinos-Tochter steuert knapp 90 Prozent des Umsatzes bei. Das „Hauptschlachtfeld“ liege

aber immer noch bei den Casinos, meint Goldscheider. Immerhin halten diese 68 Prozent an den Lotterien.

Abgesehen davon, dass jederzeit ein weiterer Interessent auf der Bildfläche erscheinen könnte, zeichnet sich also eine Schlacht zwischen der Staatsholding ÖBIB, Novomatic und dem Konsortium um Goldscheider ab.

Er habe erst gestern die neue ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer getroffen, erzählt Goldscheider und versucht so zu dokumentieren, dass er mit allen eine Gesprächsbasis habe. Er habe großes Interesse daran, dass der Staat weiterhin als Minderheitsaktionär erhalten bleibe, betont er.

Nicht ganz so flexibel ist er gegenüber der Novomatic. Man habe natürlich auch Gespräche mit Novomatic-Eigentümer Johann Graf und Vorstandschef Harald Neumann geführt. Er kenne Graf schon lang, sagt Goldscheider. „Ich glaube nicht, dass Graf daran interessiert ist, irgendetwas zu teilen.“ gh

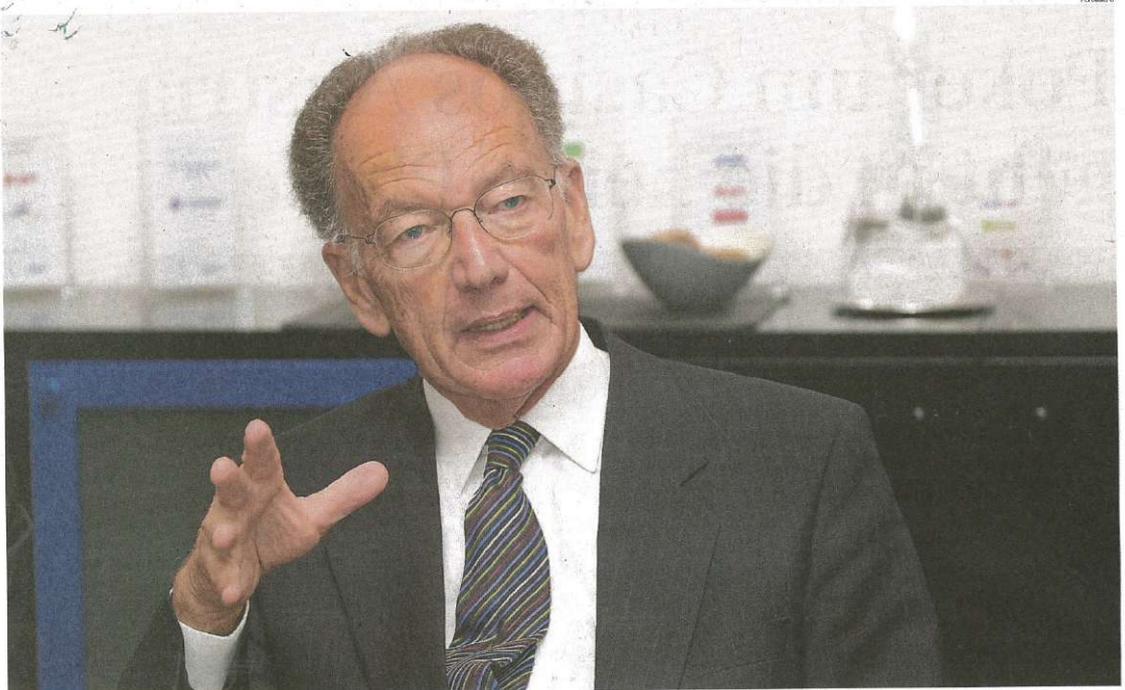
Epic-Gruppe drängt auf Casinos-Deal

Beim Poker um die Casinos Austria geht nun die Investorengruppe um Epic in die Offensive. Sie strebt die Mehrheit an, will aber die Republik als Minderheitsaktionär behalten.

WIEN. Epic-Geschäftsführer und Gesellschafter Peter Goldscheider versuchte gestern vor Medienvertretern öffentlichen Druck für die geplante Übernahme der Casinos Austria AG (Casag) aufzubauen. Gemeinsam mit seinen tschechischen Partnern Martin Skopek und Pavel Horák strich er die Vorzüge seines „nachhaltig ausgelegten“ Angebots hervor: „Wir haben großes und langfristiges Interesse an Österreich und wollen alle Geschäftsfelder der Casag weiterentwickeln“, so Goldscheider, der die Mehrheit an den Casinos samt der attraktiven Tochter Österreichische Lotterien anpeilt. Wenn gewünscht, könne die Republik Österreich als Minderheitsaktionärin – etwa mit 25 Prozent plus einer Aktie – an Bord bleiben: „Wir sind für alles offen.“ Natürlich lege man Wert auf Spielerschutz und sei der Überzeugung, mit dem Ausbau der Casino- und Lotterienaktivitäten zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen sowie die Steuerleistung für den Finanzminister (zuletzt 552 Millionen €) noch steigern zu können. Goldscheider: „Das ist eine Win-Win-Situation für alle Stakeholder.“

Die Epic Beteiligungsgesellschaft will den Deal mit zwei tschechischen Partnern, den internationalen Investmentgruppen KKCG und Emma Capital, durchziehen. Konsortialführer ist mit 49 Prozent Epic, zwei bis vier Prozent will Goldscheider, Nachfahre der weltbekannten Keramik-Dynastie und erfahrener Investor (Ukrtelecom) persönlich halten; den Rest teilen sich die beiden tschechischen Gruppen. Die tschechischen Partner sind bereits in Tschechien und Griechenland in der Glücksspiel- und Lotterien-Branche tätig (Kaster).

Das Epic-Konsortium habe bereits mit allen Casinos-Anteils-



Epic-Chef Peter Goldscheider will die Casinos-Aktivitäten ausbauen und spricht von einer „Win-win-Situation für alle Stakeholder“.

eignern gesprochen, gestern mit Martha Oberndorfer, der Chefin der Österreichischen Bundes- und Industriebeteiligungen GmbH (ÖBIB), die 33,24 Prozent an den Casinos hält. Und danach mit Leipnik-Lundenburger-Chef Josef Pröll, der als Sprecher der Raiffeisengesellschaft Medial fungiert, der 38,29 Prozent der Casag gehören. Angebote, allerdings keine verbindlichen, habe man ebenfalls gelegt. Einen konkreten Angebotspreis gebe es erst, wenn man Zugang zum Datenraum erhalten habe. Dafür sei die von Karl Stoss geführte Casag zuständig, doch die habe dies bis jetzt verwehrt. „Wir haben von ihnen keine Antwort bekommen“, sagt Goldscheider, der dem Vernehmen nach rund 700 Millionen € – mit einem kolportierten Spielraum von rund 100 Millionen € – bieten soll. Nicht realistisch sei hingegen ein gemeinsames Vorgehen mit Novomatic, die jüngst acht Prozent an den Lotterien erworben hat. Novomatic-Eigen-

tümer Johann Graf habe kein Interesse, etwas zu teilen, sagt Goldscheider, der sich indes „keinen Widerstand aus dem Finanzministerium“ erwartet. Habe man den Zugang zum Datenraum, könne alles sehr schnell gehen.

Match mit der ÖBIB

Freilich hat auch die ÖBIB, die im Auftrag von Finanzminister Hans Jörg Schelling agiert, an alle Anteilseigner ein – verbindliches – Angebot gelegt. Details wie Preis oder Laufzeit will ÖBIB-Sprecher Bernhard Nagiller aber ebenso wenig kommentieren wie den Inhalt des gestrigen Gesprächs von Goldscheider mit ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer.

Laut informierten Kreisen soll das ÖBIB-Angebot aber viel niedriger sein – angeblich unter den rund 450 Millionen € Schätzwert eines Nationalbank-Gutachtens. Der ÖBIB gehe es vor allem um strategische und standortpolitische Interessen im Sinne der Republik, heißt es. Angesichts

von mehr als 500 Millionen Steuerleistung pro Jahr entspreche auch ein Kaufpreis von 500 Millionen € einer jährlichen Rendite von 100 Prozent, so die Rechnung von Minister Schelling. Allerdings dürfte er diese Rechnung ohne die Casinos- und Lotterien-Anteilseigner gemacht haben, denen das ÖBIB-Angebot viel zu gering ist, wie kolportiert wird. Unklar ist zudem die Rolle von Novomatic, deren Chef Harald Neumann angekündigt hat, weitere Anteile zukaufen zu wollen, wenn sich die Gelegenheit dazu ergebe. Weiters soll laut Branchenkreisen auch die maltesische Novia-Gruppe, mit Politikberater Tal Silberstein, sowie Ex-Kanzler Alfred Gusenbauer und Ex-RBI-Boss Herbert Stepic im Casinos-Poker mitmischen. Klar ist dagegen, dass „der Preis letztlich eine wesentliche Rolle spielen wird“, wie auch Epic-Chef Goldscheider überzeugt ist.

GÜNTER FRITZ
guenter.fritz@wirtschaftsblatt.at

Glücksspiel-Expansion

■ Die Epic-Partner aus Tschechien – KKCG und Emma – halten 100 Prozent am führenden tschechischen Glücksspielunternehmen Sazka und kontrollieren 33 Prozent des börsennotierten griechischen Lotto- und Sportwettenanbieters Opap (67 Prozent Streubesitz). Sazka wurde 2011 aus der Insolvenz erworben und erwirtschaftete 2014 326 Millionen € Umsatz und 50 Millionen € EBITDA. Opap setzte im Vorjahr 4,259 Milliarden € um und brachte es auf 347 Millionen € EBITDA. Die angestrebte Mehrheit bei den Casinos Austria sei deshalb auch Teil einer größeren industriellen Fantasie, die über Tschechien, Griechenland und Österreich hinausgehe. Ziel sei es, eine führende europäische Glücksspielgruppe aufzubauen.

„Der Standard“, 24.06.2015

Epic scheut Novomatic

Keine Allianz bei Lotterien – Rasche Lösung bei Casag

Wien – Die Beteiligungsgesellschaft Epic und ihre beiden tschechischen Partner, KKCG und Emma, haben am Dienstag erstmals öffentlich ihr Interesse an der Casinos Austria (Casag) bekundet. Eine Mehrheit wird angestrebt, wenn die Republik ihren Drittel-Anteil verkaufen sollte, sei man auch für dieses Paket offen, erklärte Epic-Chef Peter Goldscheider am Dienstag vor Journalisten.

Eine Partnerschaft mit Novomatic hält Goldscheider hingegen für „nicht realistisch, weil Herr Graf kein Interesse hat, irgendetwas zu teilen“. Johann Graf ist Gründer und Eigentümer des Automatenherstellers aus Gumpoldskirchen. Hintergrund: Novomatic hat sich völlig überraschend den achtprozentigen Anteil der B&C Stiftung an den Lotterien geangelt und würde weitere Beteiligungen kaufen. Die Casag ist die Mehrheitsaktionärin der Lotterien, mit einem strategisch ausgerichteten Juniorpartner könnte das Zusammenleben schwierig werden.

Bei der Casag könnte es jetzt schnell gehen. Sollte die Casag

Epic und ihre Partner endlich in den Datenraum lassen, könnte das Konsortium innerhalb von sieben bis zehn Tagen ein verbindliches Angebot legen. Immerhin beschäftigt man sich bereits seit 14 Monaten mit dem Unterfangen, habe die Rechtsanwaltskanzlei Dorda Brugger Jordis, die Beratungsgruppe KPMG sowie spielerfahrene Consulter an Bord. Bereits ein unverbindliches Angebot unterbreitet hat das Konsortium den Casag-Aktionären Medial – vertreten durch Ex-ÖVP-Chef Josef Pröll – und MTB Privatstiftung von Maria Theresia Bablik. Gemeinsamen halten die beiden Gruppen eine Beteiligung von 55 Prozent an den Casinos.

Goldscheider und seine Partner präsentierten sich am Dienstag als Investoren mit langfristigen Interessen. KKCG gehört zum Imperium des tschechischen Magnaten Karel Komárek und kontrolliert den Glücksspiel-Marktführer des Landes, Sazka. Mit an Bord ist die Emma-Gruppe des ebenfalls tschechischen Unternehmers Jiri Smejck, die sich am griechischen Player Opap beteiligt hat. (as)

Casinos: Der Preis entscheidet

Glücksspiel. Schelling bietet knapp unter 400 Millionen / Epic-Konsortium deutlich höher



Finanzminister Schelling enttäuscht die Casag-Aktionäre



Investor Goldscheider pokert mit rund 500 Millionen Euro

VON ANDREA HODOSCHEK

Vergangene Woche legte die neue Staatsholding ÖBIB im Auftrag von Finanzminister Hans Jörg Schelling den Aktionären der Casinos-Austria-Gruppe (Casag) das angekündigte Übernahme-Angebot. Die Enttäuschung ist groß. Die Republik, die bereits ein Drittel am heimischen Glücksspielkonzern hält, bot insgesamt knapp unter 400 Millionen Euro.

Um diesen Preis wird Schelling das Unternehmen, dessen Asset der 68-prozentige Anteil an der Cashcow Lotterien ist, nicht bekommen. Schelling will bekanntlich mit der Mehrheitsübernahme die komplizierte Gesellschaftsstruktur bereinigen und den Gaming-Konzern anschließend mit Gewinn privatisieren. Die Eigentümer erwarten sich allerdings deutlich mehr. Sollte der Preis nicht stimmen, wird

nicht verkauft. „Wir müssen ja nicht“, heißt es.

Es gibt zwar bereits Gutachten über den Wert der Casag, doch jetzt wird noch eine Expertise der Wirtschaftsprüfer KPMG abgewartet, die vom 38-Prozent-Gesellschafter Medialin Auftrag gegeben wurde. In der Medialin sind Raiffeisen, der VIG-Konzern sowie das Bankhaus Schelhammer & Schattera zusammengeschlossen.

Konkurrenz-Offert

Einzigster ernst zu nehmender Gegenkandidat für Schelling ist derzeit ein Konsortium um die Investmentgesellschaft Epic. Miteigentümer Peter Goldscheider hat dafür zwei milliardenschwere tschechische Partner ins Boot geholt, die KKCG und die EMMA, die im Glücksspiel-Business in Tschechien und Griechenland engagiert sind.

Die EPIC ist mit 49 Prozent Konsortialführer. Die



Bieter-Konsortium will Wien zum Kompetenz-Zentrum für Gaming-Technologie ausbauen

Gruppe will die Mehrheit an der Casag „als langfristiges, strategisches Investment“, erklärt Goldscheider. Die Casinos seien Teil der Strategie, einen führenden europäischen Gaming-Konzern aufzubauen. Aktuell im Visier sind die Türkei und Niederlande.

Goldscheider wäre es sehr recht, wenn die Republik als Minderheitseigentümer an Bord bliebe. Wien soll als tech-

nologisches Kompetenz-Zentrum sowie als internationale Drehscheibe ausgebaut werden. Eine Partnerschaft mit Novomatic, die kürzlich acht Prozent an den Lotterien erworben hat, kann sich Goldscheider nicht vorstellen. Novomatic-Eigentümer Johann F. Graf habe wohl kein Interesse, „irgend etwas zu teilen“.

Sauer ist Goldscheider, dass der Casag-Vorstand bis

dato den Zugang in den Datenraum verweigerte. Das wird auch Thema der Casinos-Aufsichtsratssitzung am Mittwoch. Sobald die vertiefte Prüfung abgeschlossen ist, werde man sehr schnell ein verbindliches Angebot legen. Es ist zu erwarten, dass sich das Offert am oberen Ende der Bewertung einpendelt, die zwischen 450 und 510 Millionen Euro liegt.

„www.ktn.gv.at“, 24.06.2015

LH Kaiser und LR Holub verliehen Großes Goldenes Ehrenzeichen an Dragica Urtelj – Menschen mit unterschiedlicher Sprache aber gemeinsamer Sozialisierung wurden zusammengeführt

23.06.2015

Im Generalkonsulat Sloweniens in Klagenfurt gab es gestern, Montag, durch Hausherrin Generalkonsulin Dragica Urtelj einen Empfang anlässlich des Slowenischen Nationalfeiertages. In seinem Rahmen zeichnete Landeshauptmann Peter Kaiser gemeinsam mit Landesrat Rolf Holub die Generalkonsulin mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Kärnten aus.

„Bestimmte Anlässe erfordern ein Abweichen vom Protokoll. Ich habe schon oft die Gastfreundschaft der Generalkonsulin am Nationalfeiertag genossen, erstmalig ergreife ich nun auch das Wort“, betonte der Landeshauptmann am Anfang seiner Rede. Urtelj seien seit ihrem Amtsantritt 2011 in Klagenfurt die guten Beziehungen und die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Kärnten und Slowenien stets ein großes Anliegen gewesen und sie sei auch innerhalb Kärntens stets für ein friedliches Zusammenleben beider Volksgruppen bemüht gewesen.

„Ihr gelang es, die nachbarschaftliche Zusammenarbeit bereits unter meinem Vorgänger zu entwickeln. Dank ihrer Unterstützung wurde 2014, nach zehnjähriger Pause, das Kontaktkomitee in ein Gemeinsames Komitee Kärnten-Slowenien gewandelt und sie führte Menschen mit unterschiedlichster Sprache aber gemeinsamer Sozialisierung zusammen“, begründete der Landeshauptmann die Verleihung der hohen Landesauszeichnung.

Urtelj dankte Kaiser und seinen Mitarbeitern für den offenen und konstruktiven Dialog. „Der permanente Dialog ist wichtig für beide Seiten und die Sitzungen des Gemeinsamen Komitees Kärnten -Slowenien/skupni odbor sind ein Garant für die Zusammenarbeit“, betonte die Generalkonsulin. Gleichzeitig verwies sie darauf, dass für das Jahr 2016 rund 30 gemeinsame Projekte geplant seien. „Sie sind für beide Seiten ein Mehrwert“.

Am Empfang, rund 400 Gäste waren geladen, nahmen unter anderem teil: der slowenischen Botschafter in Österreich, Andrej Rahten, Bundesrätin Ana Blatnik, Landtagsabgeordnete Zalka Kuchling, Klagenfurts Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, die Stadträte Ruth Feistritzer und Otto Umlauf, Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, Landesgerichtspräsident Bernd Lutschounig, Landesverwaltungsgerichts-Vizepräsidentin Christine Vauti, der Leiter der Justizanstalt Klagenfurt, Peter Bevc, Bezirkshauptmann Johannes Leitner, Landesamtsdirektor Dieter Platzer und Vertreter des diplomatischen Korps.



„NÖN Mödling“, 23.06.2015

Spende für Sozialmarkt

Scheck übergeben | Novomatic unterstützt die Anschaffung eines neuen Lieferwagens.

BEZIRK MÖDLING | Monika Po-
eckh-Racek vom weltweit täti-
gen Glücksspielkonzern Novo-
matic mit Sitz in Gumpoldskir-
chen hat am Montag Christine
Krampl, Geschäftsführerin der
SAM NÖ (Sozialer Arbeitsmarkt
Niederösterreich Beschäftigungs
GmbH) einen Scheck überge-
ben. Poeckh-Racek betonte:

„Novomatic nimmt die gesell-
schaftliche Verantwortung ins-
besondere durch Unterstützung
von Sozialprojekten regelmäßig
wahr.“

Der Betrag wird für die Finan-
zierung eines weiteren dringend
benötigten Lieferwagens, in die-
sem Fall für den Sozialmarkt
Tulln, verwendet werden.

„APA“, 23.06.2015

Konsortium um Epic will Mehrheit an Casinos Austria und Lotterien

Utl.: Goldscheider: "Ziel ist Aufbau eines europäischen Glücksspielkonzerns" - Zwei tschechische Investorengruppen mit an Board - Verbindliches Angebot in etwa zehn Tagen möglich - BILD

Wien (APA) - Ein Konsortium rund um den Wiener Investor Peter Goldscheider hat heute "großes Interesse" an der mehrheitlichen Übernahme des teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern angemeldet, zu dem auch die Österreichischen Lotterien (ÖLG) gehören. Ziel sei es, gemeinsam mit den beiden tschechischen Partnern einen führenden europäischen Glücksspielkonzern aufzubauen, sagte Goldscheider am Dienstag.

Goldscheider, Miteigentümer der Epic Beteiligungsgesellschaft mbH, hat sich für dieses Projekt zwei tschechische Partner bzw. deren Investmentgruppen mit an Board geholt, nämlich Karel Komárek und Jiří Šmejč, beide Gründer und Eigentümer der internationalen Investmentgruppen KKCG bzw. Emma Capital. Konsortialführer ist mit 49 Prozent die Epic, 2 bis 4 Prozent will Goldscheider persönlich halten und den Rest teilen sich die beiden tschechischen Gruppen.

Beide tschechischen Konsortialpartner sind bereits in der Glücksspiel- und Lotterien-Branche tätig. So steht das führende tschechische Glücksspielunternehmen Sazka zu 100 Prozent im Eigentum von KKCG. Daneben kontrollieren KKCG und Emma gemeinsam 33 Prozent des börsennotierten griechischen Lotto- und Sportwettenanbieter OPAP.

Die angestrebte Mehrheit bei den Casinos und Lotterien sei deshalb auch "Teil einer wesentlich größeren industriellen Fantasie, die über Tschechien, Griechenland und Österreich hinausgeht", so Goldscheider. Ziel sei es, eine führende europäische Glücksspiel-Gruppe aufzubauen. Aktuell im Blickfeld stehen dabei die Türkei und Holland.

Er sei zuversichtlich, dass das Konsortium beim Rennen um die Anteile erfolgreich sein wird, meinte Goldscheider. Einen konkreten Angebotspreis gibt es noch nicht. Ein verbindliches Angebot werde man erst vorlegen, wenn man Zugang zum Datenraum habe. Das könnte schon in der kommenden Woche der Fall sein. Danach würde es noch gut eine Woche für das verbindliche Angebot dauern. "Wir sind sehr gut vorbereitet, wir beschäftigen uns schon 14 Monate damit", so Goldscheider.

Er habe bereits mit allen anderen Anteilshabern gesprochen, führte Goldscheider aus. So auch heute mit der Chefin der Staatsholding ÖBIB, Martha Oberndorfer, die die 32,2 Prozent Staatsanteile an den Casag verwaltet. "Wir sind für jede Lösung offen", so Goldscheider. Er erwarte sich keinen Widerstand aus dem Finanzministerium. Seine Präferenz wäre allerdings, dass die ÖBIB zumindest mit 25 Prozent plus eine Aktie drinnen bleibt. "Gaming ist ein sensibler Bereich, da ist es gut, die Republik als Partner dabei zu haben", so Goldscheider.

Auch mit Leipnik-Lundenburger-Chef Josef Pröll, der als Sprecher der Medial-Beteiligungs-Gesellschaft fungiere, habe er heute gesprochen. Der Medial gehören 38 Prozent der Casag. Nach den Gesprächen mit Oberndorfer und Pröll sei er "guter Dinge", meinte Goldscheider.

Nicht realistisch sei allerdings eine gemeinsame Eigentümerschaft mit Novomatic, die vor kurzem mit 8 Prozent bei den Lotterien eingestiegen ist. Novomatic-Eigentümer Johann Graf habe sicher kein Interesse, "irgendetwas zu teilen", so Goldscheider.